

Das Flusspferd.

(Hierzu das Titeltupfer: „Ein unheimlicher Gast“).

Das Flusspferd ist von außerordentlich plumpem und schwerfälligem Körperbau und dabei bedeutender Größe, wie die gegenwärtige Schöpfung kein anderes Thier so kolossaler Erscheinung aufzuweisen hat. Dieses unförmliche Thier gehört zu den Dickhäutern und lebt gesellig an und in den größeren Strömen und Seen des Innern von Afrika. Während des Tages verlassen die Flusspferde nur selten das Wasser, um sich an feuchten Stellen des Ufers in Schlamm umherzuwälzen, wobei sie wie die Schweine zu grunzen pflegen. Wenn die Sonne sich dem Horizont zu neigt, wird die Gesellschaft lebhafter, das Grunzen wird immer stärker, bis es gegen Abend zu einem förmlichen Gebrüll ausartet. Die ganze Heerde taucht im Wasser, kommt wieder zum Vorschein oder wühlt den schlammigen Boden auf und einige der Thiere kämpfen und jagen sich herum, so daß ein lebhaftes Getreibe von immer veränderter Scenerie entsteht. In den ergiebigen, mit großem Pflanzenreichtum gesegneten, zugleich aber mit vielen Seen und Flüssen durchzogenen Stellen Afrika's verläßt das Nilpferd auch zur Nachtzeit das Wasser nicht oder nur sehr selten. Es frist dann bei Tage und bei Nacht von den im Strome wachsenden Pflanzen, welche sich in Fülle darbieten. Ein fressendes Nilpferd gewährt einen merkwürdigen Anblick. Auf die Entfernung einer Zehntelmeile kann man das Aufreißen des Rachens mit bloßen Augen sehen; der unförmliche Kopf ist kaum sichtbar, er verschwindet oft in der Wassertiefe, um in den auf dem Grunde wachsenden Pflanzen zu wühlen, bald erscheint er wieder auf der Oberfläche mit einem Maul voll Futter, bestehend aus einer großen dicken Masse abgerissener und zerbißener Pflanzen. Gräser, Ranken und Stengel